



GCE A LEVEL – NEW

1820U40-1A



S18-1820U40-1A

GERMAN – A2 unit 4

Reading Resource Folder for use with Section B

TUESDAY, 5 JUNE 2018 – MORNING

RESOURCE FOLDER FOR USE WITH SECTION B

The folder need not be handed in with your answer booklet.

For use with Section B, question 5

EINHEIT

Wie der Osten verloren ging

Erster Teil

Vor 20 Jahren wurde in Ostdeutschland die D-Mark eingeführt, die Hoffnung auf Wohlstand hat sich aber nicht erfüllt. Der damalige politische Plan für wirtschaftliche Vorteile für alle funktionierte einfach nicht.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière, 56, stammt aus Bonn im tiefen Westen der Republik, doch seine Erinnerung an die Tage zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung ist die eines Ostdeutschen. Sein Cousin, Lothar de Maizière, war der erste und letzte frei gewählte Ministerpräsident der DDR. Er lud Thomas zu den Verhandlungen ein, bei denen er auf der Seite des Tisches saß, der für die Osis reserviert war.



Zweiter Teil

Thomas de Maizière wurde Bundesminister für die neuen Bundesländer und kümmerte sich um den Aufbau des Ostens. De Maizière sagte: „Wenn Leute aus dem Westen in den Osten kommen, meinen sie, dass hier immer noch aufgebaut werden muss.“

1990, als Tausende DDR-Bürger in den Westen abwanderten, traf Bundeskanzler Kohl die Entscheidung, dem DDR-Regierungschef Hans Modrow eine deutsch-deutsche Währungsunion anzubieten. Die Bundesbank warnte davor, aber Kohl war erfolgreich. Über Nacht rollten Geldtransporter in den Osten und am 1. Juli 1990 wurde die D-Mark zum Zahlungsmittel auch in der DDR.

Dritter Teil

Politisch war die Währungsunion ein Erfolg. Die Menschen jubelten. Jetzt musste niemand mehr in den Westen fahren, um Westgeld zu bekommen. Doch für die Wirtschaft war das katastrophal. Auf einmal wurden alle Renten, Löhne und Sparguthaben bis zu einem Wert von 6000 Ostmark im Verhältnis eins zu eins getauscht. Das war zunächst positiv für die DDR-Bürger, aber schlecht für die Betriebe und Firmen. Eine nach der anderen gingen sie pleite. Sie konnten einfach nicht mit der hochmodernen Westwirtschaft konkurrieren. Politisch war das richtig, meinte de Maizière, aber ökonomisch falsch. Statt eins zu eins hätte eins zu drei oder vier getauscht werden müssen, um der wirtschaftlichen Situation gerecht zu werden.

For use with Section B, question 6

Multikulti ist eine große Bereicherung – wenn man daran arbeitet.



Das Wort „Multikulti“ ist die Abkürzung für „Multikulturalismus“ und bezeichnet das Miteinander verschiedener Kulturen. Der Begriff wird vielfach verwendet: Als Name für einen Radiosender mit Musik aus aller Welt, als Beschreibung multikultureller Bezirke in Großstädten oder als politisches Programm. Dabei wird der Begriff ebenso abwertend wie positiv verwendet.

Jetzt aber erklären deutsche Politiker, dass „Multikulti“ tot sei, weil in Deutschland wie auch in anderen Ländern immer mehr Parallelgesellschaften entstanden sind, die jeweils nach ihren eigenen Gesetzen leben.

Dadurch kommt es zu Abgrenzung, zu Radikalisierung und zu Gewalt. Besonders deutlich zeigt sich das im Berliner Stadtteil Neukölln, in dem besonders viele Migranten leben: Viele Menschen dort beherrschen die deutsche Sprache nicht richtig, die Jugendlichen haben zum Teil keine ausreichende Schulbildung und keine berufliche Perspektive, so dass nicht selten Frustration herrscht und auf Konflikte mit Gewalt reagiert wird.

Die deutsch-türkische Rechtsanwältin Seyran Ates erlebt diese Probleme unmittelbar in Berlin. Sie behauptet, dass das bisherige Multikulti-Verständnis eine Art Toleranz ist, die bloß verkleidete Gleichgültigkeit ist. Die Verletzung von Menschenrechten und die Unterdrückung islamischer Frauen und Mädchen wird zum Beispiel weiterhin toleriert.

Nur wenn sich alle in Deutschland lebenden Menschen, unabhängig von ihrer Kultur, an gemeinsame Regeln des Zusammenlebens halten und Verständnis füreinander entwickeln würden, sei ihrer Meinung nach ein friedliches, multikulturelles Zusammenleben möglich.

Damit Menschen unterschiedlichster Kultur miteinander ins Gespräch kommen und sich kennenlernen, wurden in den letzten Jahren in Deutschland viele Vereine gegründet. Einer davon ist der Verein *Multikulturelles Forum* in der Nähe von Dortmund, der seit 2005 den vielbeachteten Multikulti-Preis verleiht.

Noch einen Schritt weiter geht der 2011 gegründete Berliner Verein *Typisch deutsch*. Für diesen Verein gehört gerade die multikulturelle Vielschichtigkeit zu Deutschland. „In Deutschland existieren Sprache, Religion und Kultur in verschiedenen Formen und wir schätzen diese Pluralität – sie birgt viele Chancen und ist für uns typisch deutsch.“

Der Verein will durch einen offenen Umgang mit multikulturellen Lebensstilen für Verständnis und Akzeptanz auf allen Seiten sorgen. So gehen die Mitglieder des Vereins zum Beispiel in Schulen und diskutieren dort mit Schülerinnen und Schülern über die Bedeutung von „Identität“, „Heimat“ und „Deutschsein“.

Adapted from: <https://www.alumniportal-deutschland.org/deutschland/kultur/multikulti/>